

KN

Hier entsteht ein Pionier-Projekt

Arbeiten am zehn Millionen Euro teuren Batteriespeicher liegen im Zeitplan – Testbetrieb ab Mitte Februar geplant

VON FRANK SCHEER

BORDESHOLM. Mitte September wird Richtfest gefeiert, im Oktober kommt das Herzstück aus Südkorea – 48 000 Batteriezellen, die jeweils so groß wie ein DIN-A4 Blatt und so dick wie ein Taschenbuch sind. Die Realisierung des Megaprojekts Batteriespeicher, der rund zehn Millionen Euro kostet, auf dem Gelände der Versorgungsbetriebe Bordesholm (VBB) an der Bahnhofstraße liegt voll im Zeitplan. Ab Mai 2019 will der gemeindeeigene Betrieb damit auf dem Primär-Energiemarkt Geld verdienen.

48000 Batteriezellen bilden das Herzstück des Speichers. Für den Einbau ist eine Spezialfirma aus England zuständig.

VBB-Chef Frank Günther ist mit dem Baufortschritt seit dem ersten Spatenstich im Juni mehr als zufrieden. Das erzählt er während eines Rundgangs durch den von außen eher unspektakulär wirkenden Rohbau, der 18 Meter breit, 23 Meter lang und fünf Meter hoch ist. Gut zu erkennen sind bereits die sieben Kammern, in denen später die Trafos stehen werden. „Der gesamte Betonsockel ist mit Kupferkabeln durchzogen. Dabei handelt es sich um ein Erdungsgitternetz, dass den Batteriespeicher im späteren Betrieb bei Gewittern vor Schäden und Menschen vor Gefahren schützen soll“, erzählt der Geschäftsführer. An 20 Erdungsfestpunkten, die momentan an ihren gelben Kappen zu erkennen sind, werde dafür gesorgt, dass „es keine Potenzialunterschiede gibt, sprich kein gefährlicher Kriechstrom auftreten kann“.

Im Oktober geht es dann um das Herzstück. Die 48 000 Batteriezellen eines südkoreanischen Herstellers werden im



VBB-Geschäftsführer Frank Günther zeigt die Kammern für die Trafos im Rohbau des Batteriespeichers.

FOTOS: FRANK SCHEER

Hamburger Hafen erwartet. „Die werden in klimatisierten Containern angeliefert bei einer Temperatur zwischen 17 bis 23 Grad, die weder unter noch überschritten werden darf“, erzählt der VBB-Chef. Für den Einbau ist eine Spezialfirma aus England verantwortlich. Der spätere Batterieraum muss ständig klimatisiert sein. „Der Temperaturrahmen muss eingehalten werden, sonst verlieren wir die Garantie.“ Der Einbau soll nach und nach bis Mitte oder Ende Januar laufen. Der Testbetrieb ist ab Mitte Februar geplant. „Wie beim Neubau des Wasserwerkes will ich der Bevölkerung vor dem Startschuss bei einem Tag der offenen Tür die Möglichkeit geben, sich selbst ein

Bild vom Projekt zu machen“, so Günther. Die Realisierung haben die VBB an das Generalunternehmen Renewable Energy Systems (RES) vergeben. Glücklicherweise ist man, dass bei der Ausschreibung für das Holzständerbauwerk – nur der Trafbereich ist aus Beton – viele Firmen aus der Region berücksichtigt worden waren.

Der Batteriespeicher soll auch als Forschungsprojekt dienen

Mit dem Batteriespeicher wollen die VBB zwei Dinge: Geld verdienen, rund eine Millionen Euro brutto Umsatz pro Jahr – und zwar vor allem auf dem bundesweiten Primärregelenergiemarkt, wo es zu einem Ausgleich zwischen Stroman-

gebot und -verbrauch kommt. Günther geht davon aus, dass gut 100 000 Euro netto in der Kasse bleiben könnten. 75 Prozent des jährlichen Stromverbrauchs von 24 Millionen Kilowattstunden erzeugen die VBB übrigens regenerativ. Zudem dient der Batteriespeicher als Forschungsprojekt: Es geht darum, ob dieser eine Gemeinde wie Bordesholm bei einem bundesweiten Netzausfall autark versorgen kann.

Der Batteriespeicher wird die Bilanzsumme auf 27 Millionen Euro erhöhen, so Günther. Der Jahresumsatz dürfte auf 18,5 Millionen Euro steigen. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich in den letzten 13 Jahren in der Ära Günther auf 36 verdoppelt.



20 Erdungsfestpunkte sollen den Batteriespeicher vor Schäden absichern.